



VOM GLÜCK AUS SICH SELBST ZU SCHÖPFEN

Bilder aus der Kunsttherapie
des St. Vincenz-Krankenhauses Limburg



KRANKENHAUSGESELLSCHAFT
ST. VINCENZ mbH



Mehr als Sprache sagen kann – expressive Ausdrucksform in Zeiten persönlicher Krise

Zur kunsttherapeutischen Arbeit im St. Vincenz-Krankenhaus Limburg

Allgemein wird der Kunsttherapie im Rahmen der medizinischen und psychotherapeutischen Behandlung nicht selten eine orchideenhafte, bisweilen instrumentelle Rolle zugeschrieben. Als unterstützendes Angebot im Konzert notwendiger klinischer Behandlungsverfahren kommt ihr jedoch gerade dort Bedeutung zu, wo die eigenen verbalen Ausdrucksmöglichkeiten angesichts der Auseinandersetzung mit Krisen, wie einer Erkrankung, eingeschränkt sind und ein kreativer Gestaltungsprozess an ihrer Statt eine expressive Ausdrucksform ermöglicht.

So können Vorstellungen oder Formen der Phantasie als bildhafte Vergegenwärtigungen auch im klinischen Alltag einen persönlichen, ja künstlerischen Ausdruck finden. Gerade nonverbale Ausdrucksformen, wie bildhafte Vergegenständlichungen, haben gleichsam eine bestimmungsbedürftige, vorbegriffliche und sinnliche Struktur. Sie vermögen in ihrer unprädikativen und nicht-klassifikatorischen Gestalt mehr und anderes zu ‚sagen‘ als sprachliche Begriffe. Gegenüber sprachlichen Zeichen wohnt ihnen die Fähigkeit inne, ein genaues Bild des „Individuellen“ oder „Besonderen“ hervorzubringen.

Gerade das künstlerische Handeln bringt ja in gesteigert individualisierter Form eine eigene Ausdrucksform hervor, die sich der seismographischen Vermittlung zwischen innerer und äußerer Realität im künstlerischen Schaffensprozess verdankt. Dabei wird eine gleichsam unterschwellige und material nicht anders ausdrückbare ‚Problemstellung‘, wie die Auseinandersetzung mit einer onkologischen Erkrankung, authentisch und in gestalterischer Einzigartigkeit zum Ausdruck gebracht. Doch dazu bedarf es wesentlicher Voraussetzungen: die Möglichkeit der freien Erprobung eigener, neuartiger Ausdrucksformen mit künstlerischen Materialien, die in Form einer ‚freien Assoziation‘ eine experimentelle und offene Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit eröffnet. Zudem eine gewisse Entspannung der PatientInnen in Räumen kreativer Entfaltung abseits des Klinikalltags.

Damit eine Übereinstimmung zwischen dem eigenem Krankheitserleben, der inneren Symbolisierung und einer kreativen Ausdrucksgestaltung gelingt, bedarf es gleichermaßen einer um Einfühlung, echter Anteilnahme, Wertschätzung sowie um Offenheit für vielfältige kreative Ausdrucksformen bemühten Haltung einer Kunsttherapeutin, wie es am St. Vincenz-Krankenhaus Ulla Schroeder den PatientInnen auf vielfältige Weise ermöglicht hat, ihren inneren Bildern einen Ausdruck zu verleihen.

Indem PatientInnen in der therapeutischen Situation ein derartiges Bemühen anzunehmen vermögen, können sie auch selbst dem eigenen Erleben, den Vorstellungen, Phantasien und kreativen Ausdrucksformen mit größerer Offenheit und Empathie begegnen und so ein höheres Maß an Kongruenz zwischen Innen und Außen erzielen. Damit geht sehr oft die Wiederentdeckung eigener verschütteter kreativer Potentiale einher – trotz oder gerade angesichts des krisenhaften Erlebens eigener Erkrankung.

Die kunsttherapeutische Arbeit bietet dabei eine Ausdrucksmöglichkeit für das momentane Befinden oder Entwürfe des weiteren Lebens und diesem entsprechende innere Bilder und Visionen. Hier, wo die entstandenen Werke einem interessierten Publikum zugänglich gemacht werden, haben die kreativen Selbstäußerungen der PatientInnen für diese selbst und für die Öffentlichkeit eine vermittelnde Brückenfunktion. Ihr Mut und ihre Bereitschaft, ihre Werke zu präsentieren, ermöglicht es auch anderen, dies in künst-

lerischer Autonomie als einen besonderen kreativen Weg der immerwährenden lebensbejahenden Gestaltung zu erfahren.

Oft finden sich in diesem Kontext auch kleinformige oder skizzenhafte Werke. In ihrer Reduktion verweisen diese Arbeiten dennoch auf ein Maximum: So wie die Krankheit niemals total ist, sondern immer auch komplementär die gesunden Anteile repräsentiert, so drückt sich hier in minimierter Form ein Höchstmaß an Kreativität unter den erschwerten körperlichen und psychischen Bedingungen aus.

Dort, wo die Lebenspraxis in eine Krise gerät, aus der sie sich mittels Selbsthilfemöglichkeiten nicht zu befreien vermag, oder wo sich eine dauerhafte Beeinträchtigung manifestiert, bieten Institutionen wie das St. Vincenz-Krankenhaus den Betroffenen Möglichkeiten der Krisenbearbeitung mit der Option, ein Maximum an lebenspraktischer Autonomie wiederherzustellen. Dazu leistet nicht zuletzt die Wiederentdeckung eigener kreativer Gestaltungsmöglichkeiten durch die Kunsttherapie einen wichtigen Beitrag.

Prof. Dr. Eberhard Nölke

Wort

Grußwort

Auch aus ärztlicher Sicht ist die Kunsttherapie ein Baustein im Prozeß der Krankheitsbe- und verarbeitung, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die PatientInnen erhalten die Erlaubnis und die Möglichkeit, in geschütztem Raum mit ihren zum Teil nur schwer aus- sprechbaren Gefühlen in Kontakt zu treten, ihnen nonverbal und höchst individuell Ausdruck zu verleihen, das zum Ausdruck-Gebrachte erneut anzuschauen oder es einfach so stehen zu lassen. Es ist gut so, wie es ist.

Die Werke, die im Rahmen der Kunsttherapie entstehen, spiegeln eine andere, oftmals verdeckte Realität wieder, die unter der medizinischen Fachbezogenheit und dem oftmals vorhandenen Zeitdruck nicht gesehen wird, die aber ein weiterer Schlüssel zum Therapieerfolg – wie immer dieser auch definiert sein mag – sein kann.

Beglückend ist es auch - und zwar sowohl für die Patienten, als auch für den behandelnden Arzt – wenn der vermeintlich unselbständige und hilfsbedürftige Patient plötzlich mit leuchtenden Augen und stolzem Empfinden auf die aus eigener Kraft und Kreativität entstandenen Werke verweist – wahrnehmend, welche Kraft doch aus ihm heraus zu wirken vermag.

Insofern ist die Kunsttherapie eine äußerst wertvolle Ergänzung und Unterstützung in dem Bemühen, dem Patienten in seiner Ganzheit gerecht zu werden und ihn auf seinem Weg zu begleiten.

Dr. Fabienne Clemens

Kunsttherapie – eine Herzensangelegenheit

Kunst und Kultur in ihrer ganzen Vielfalt bereichern das Leben der Menschen. Sie tragen entscheidend zur Lebensqualität bei und erfüllen darüber hinaus wichtige soziale Funktionen. Sie stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt und schlagen die Brücke zwischen Traditionen. Sich mit ihnen zu beschäftigen eröffnet neue Sichtweisen, regt zum Nachdenken und gleichzeitig zum Entspannen an und dient jedem Menschen ganz persönlich.

Mag die Betrachtung von Kunst die Sinne beflügeln, so stellt das künstlerische Wirken und Gestalten eine oftmals ganz neue, ungeahnte Kreativität und Befreiung dar. Im Eintauchen in die Kunst können Gefühle, Sehnsüchte und Träume ausgelebt, aber auch Kummer bewältigt und Trauer verarbeitet werden.

Die Kunsttherapie des St. Vincenz Krankenhauses in Limburg bietet an Krebs erkrankten Menschen dieses Eintauchen und damit Hilfe, die ein Außenstehender nur schwer einzuschätzen vermag. Wir ahnen um die Bedeutung und sind stolz und dankbar, dass wir dieses Projekt und damit viele Betroffene unterstützen können. Die wertvolle therapeutische Arbeit des St. Vincenz-Krankenhauses haben wir zur Herzensangelegenheit gemacht und helfen gerne!

Wir wünschen Ihnen beim Betrachten der hier veröffentlichten Werke, die von an Krebs erkrankten Frauen zur Bewältigung ihrer neuen Lebenssituation entstanden sind, Momente der Ruhe, der Regeneration und der Zuversicht. Ein Kompliment an die Künstlerinnen, verbunden mit den besten Wünschen! Danke, dass Sie mit Ihrer Krankheit in die Öffentlichkeit gehen und Möglichkeiten der Bewältigung aufzeigen, denn damit können Sie Menschen mit einem ähnlichen Schicksal Hoffnung und Mut schenken.

Limburg, im November 2009
Kreissparkasse Limburg
- Der Vorstand -

Otto Schönberger
Norbert Kleinle
Patrick Ehlen



WENN ETWAS NEUES ENTSTEHEN SOLL, MUSS EINE ALTE ORDNUNG VERWANDELT WERDEN

Wenn etwas Neues entstehen soll, wenn wir uns vielleicht in einem Aspekt unseres Lebens verändern möchten, muss die alte Ordnung von Dingen und Gefühlen in etwas Neues verwandelt werden. Hierbei ist es nicht notwendig das Alte zu verwerfen, durch Veränderung entstehen neue Zusammenhänge.

Dies geschieht auch jetzt in diesen Bildern, indem sie zerstört werden, etwas weggelassen wird, Neues hinzugefügt wird, kann aus dem Alten, Vorgegebenen, Neues wachsen und entstehen.

Die Aufforderung das Bild zu zerstören ist für viele Menschen nicht einfach, bei Anderen liegt darin eine Herausforderung spielerisch neu zu gestalten, um festzustellen, welche tiefgehenden Themen sich hier auftun.

TITEL:

Licht und Schatten, beides darf sein.

Die Brücke ist ein Übergang,
ich will es schaffen
über das tosende Wasser
auf die andere Seite zu kommen,
wo schon neue grüne Blätter wachsen.

Alte Augen – neue Augen,
die Augen sind der Spiegel der Seele.

Pastellkreide/Collage



DER GEFÜHLSSTERN

Gefühle sind das, was den Menschen innerlich bewegt, aber allzu oft sind sie erfroren, versteckt, nicht wahrzunehmen oder mitzuteilen. Jedes Gefühl ist auch immer körperlich, was bedeutet sich zu spüren. Für Viele liegt in der Auseinandersetzung mit sich selbst, ein wieder Entdecken der eigenen Gefühlswelt und ein Erlernen von Ausdruck, Beziehung und Verständigung.

Durch Konzentration auf das Hier und Jetzt kann ein Zugang über kunsttherapeutische Methoden, zu Gefühlen geschaffen werden. Der Weg vom Gefühl zum Bild führt zu einer tieferen Auseinandersetzung mit dem Gefühl.

Im Experimentieren mit dem Gefühlsstern liegt eine Form des Ausdrucks für den eigenen Gefühlsreichtum. Polaritäten von Gefühlen werden zusammengestellt, die für jeden Einzelnen ihre ganz persönliche, individuelle Gültigkeit haben. Nuancen von Farbkompositionen ermöglichen einen reichen Gefühlsausdruck, der nahe an

die eigenen Gefühle herankommt und vieles von der eigenen Gefühlswelt sichtbar und erlebbar werden lässt.

TITEL:

Die Hoffnung und die Angst stehen sich gegenüber.

In den Nachbarfeldern zur Hölle stehen die Freude und das Licht.

Den Schmerz begleiten Resignation und Wut.

Pastellkreiden



KÖRPERWAHRNEHMUNG

Der Selbstbezug zum eigenen Körper ist der Ausgangspunkt, von dem aus der Mensch Beziehung zu anderen und zur Welt entwickelt. Ein weiterer wesentlicher Aspekt des Körperbildes ist das Empfinden im Raum und der Zusammenhang mit sozialen Auswirkungen. Es gehört unabdingbar zur Kunsttherapie, Bilder des Körpers Gestalt annehmen zu lassen, wahrzunehmen und Zugänge zu ermöglichen.

Wir tanzen, möglichst barfuß, zu afrikanischer Musik und konzentrieren uns dabei auf die Füße. Wir stellen uns vor, über heißen Sand zu laufen, waten durch den Matsch, spüren die Kälte des Bodens oder seine Weichheit im Laufen über Moos. Wir massieren jeden Zeh einzeln und lassen Vorstellungen davon entstehen, welche Farben auftauchen. Anschließend gehen wir in die Gestaltung hinein.

BILD – Gouachefarbe/Collage

Meine Füße sind blutig geworden auf meinem Weg. Es sind Gottes Füße, die mich leiten.

TITEL:

Mein steiniger Weg,
soviele Steine auf diesem Weg – TON

Die roten Füße symbolisieren
für mich meine starke Energie – TON

Ich hebe nicht ab,
meine Füße stehen fest auf der Erde – TON

Meine Füße stehen vor einer Mauer,
aber die hat einen Riss, ist nicht
unüberwindlich – TON



DAS BLINDE SELBSTPORTRÄT

Wir sammeln Sprichwörter, in denen der Kopf vorkommt (z.B. mit dem Kopf durch die Wand/den Kopf verlieren, den Kopf in den Sand stecken usw.) setzen uns bequem auf den Boden und konzentrieren uns auf das ein- und ausatmen. Wir tasten ganz langsam, Zentimeter für Zentimeter, unseren Kopf ab, während wir mit der anderen Hand gleichzeitig malen, was wir ertasten.

Blind gemalte Selbstporträts gehen sehr niedrigschwellig an diese Aufgabe heran, sorgen für Überraschendes und manchmal auch für ein Lachen. Immer entsteht ein Bild, das für die Menschen charakteristisch ist. Wenn der Stift beiseite gelegt wird und die Augen wieder geöffnet werden, geht es darum das Entstandene mit Farben auszugestalten, um im letzten Schritt zu schauen:

Was hat das mit mir zu tun?

Was zeigt sich mir da?

TITEL:

Meine zwei Seiten.

Pastell/Ölcreide

Blitze von allen Seiten,

aber sie bringen Licht.

Pastellcreide

Trauer und Sorge finden ihren Platz.

Pastellcreide



INNEN + AUSSEN

In der Kunsttherapie sind der Gestaltungsprozess und die daraus entstehende Gestaltung wesentlich. Diese als eine Metapher für die innere Befindlichkeit, aber auch für vorhandene innere Muster. Hier wird die Differenzierung in der Wahrnehmung der Gestaltung erlebt und anschließend ausgetauscht.

Unterschiedliche Materialien machen aufgrund ihrer unterschiedlichen Eigenschaften verschiedene Beziehungsangebote. In der Kunsttherapie ist es die Wechselseitigkeit von Mensch und Material, das Material gibt gewisse Impulse und darauf wird reagiert.

Gestalte, was für dich am kostbarsten, am wichtigsten ist, jeder Schritt dorthin ist auch eine innere Entfaltung, eine Mut-Steigerung sich zu zeigen und zu präsentieren, sich mit seinem inneren Reichtum zu konfrontieren.

TITEL:

Von außen stark und fröhlich,
Eine die alles schafft.
KARTON – COLLAGE

Das Innen ist sehr zart, es wachsen Blüten
dort, die gerne aufblühen möchten.
Von außen schon ziemlich zerfleddert
und angegriffen, aber stark.
KARTON – COLLAGE

Innen aufgerissen, naturverbunden,
durcheinander und hauchzart. Die roten
Spitzen stehen für meine überschäumende
Energie.
KARTON – COLLAGE

Innen sieht es anders aus, hier gibt es
alte Verletzungen und ein Leben mit
Schmerzen.



SCRIBBLE

Bei der Kritzelei können sich in einer bildhaften Form, unbewusste Strebungen und Vorstellungen verwirklichen.

Die Technik des blinden Kritzel wird immer dann angewandt, wenn wir wissen wollen, wo wir gerade stehen und mit welchem Thema wir in die Auseinandersetzung gehen sollten. Hier spielt der Perspektivenwechsel eine große Rolle, das Bild wird von allen Seiten betrachtet, vorne, hinten, von oben – was entdecke ich, was will sich hier zeigen?

TITEL:

Ich schaue in den Spiegel.
Graphitstift/Pastell/Ölkreiden

Ich halte den Spiegel selbst oder bekomme ihn vorgehalten. Momentan bin ich zufrieden, bei dem was ich erblicke. Die Frau ist rot von Kopf bis Fuß, im Hintergrund sind unterschiedliche Farbverläufe zu sehen.

Zwei starke Arme, die mich halten.
Graphitstift/Pastell/Ölkreiden

Diese Arme tragen mich, ich fühle mich darin geborgen. Draußen herrscht ein wildes Chaos, aber mittendrin, unübersehbar die beiden starken Arme, die mir Halt geben.



MASKENGESTALTUNG I

TON – OBJEKTE / Gouachefarben

Indem der Mensch das Material formt, formt er sich selbst. Alles was wir sinnlich tun bewegt uns und verbindet uns mit unserem Bestand an Erfahrungen. Ton ist seit Urzeiten ein bevorzugtes Gestaltungsmaterial und eng mit der Menschheitsgeschichte verbunden. Eine wichtige Eigenschaft ist seine Plastizität, sein Erdgeruch, Ton ist ein sinnliches Material. Bewegungsspuren der Hände sind an ihm ablesbar, dass innere Gefühl an der Gestaltung wahrnehmbar. Ton spricht den Menschen sehr stark in seiner Körperlichkeit an, was eine zentrierende Wirkung hat.

Er gibt Freiheit in seiner individuellen Gestaltungsmöglichkeit, bietet wenig Halt und Struktur. In der Berührung mit Ton kommt ein schöpferischer Entwicklungsprozess in Gang, keiner kann sich dem Berührtwerden entziehen, es fordert heraus.

Die Maske als Brücke zwischen Innen – und Außenwelt. Sie ist Spurensuche nach verborgenen Zügen unseres Wesens, sie kann auch Schutzraum gewähren und weniger beachtete Charakterzüge ausdrücken.

Im Umgang mit ihr ist eine große Offenheit erforderlich, ein achtsames Begegnen mit sich selbst.

TITEL:

DIE WUT
DIE UNVOLLKOMMENE
MOTZI
DIE FREUDIGE



MASKENGESTALTUNG II

Zeitschriften, Tapetenreste,
Kleister, Federn, Natur- und diverse Materialien

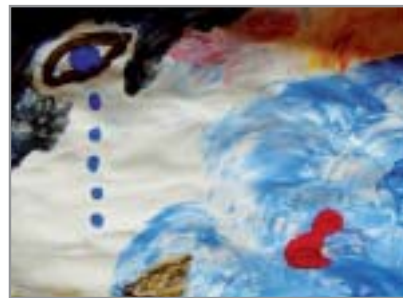
Etwas bisher Gesichtsloses bekommt einen Ausdruck, kann so zum Gegenüber werden. Mit einer Maske kann das Bedürfnis verbunden sein, sich zu schützen, sich zu verstecken oder aber der Wunsch endlich gesehen zu werden. Ein „ICH“ muss sich immer wieder neu entwerfen.

In der Gestaltung soll eine Maske hergestellt werden für etwas, dem ihr ein Gesicht geben wollt. Wer bin ich? Wer will ich nicht sein? Die Maske lockt Identitäten heraus. Mit der Maske kann sich der Mensch selbst darstellen, soziale Befindlichkeiten ausdrücken, Stereotypen des Verhaltens und Prägungen können sichtbar werden. Masken zeigen Gesichter, die die Gesellschaft einen bestimmten Stempel aufgedrückt hat, so können sie zu Befreiungsversuchen werden.

TITEL:

Erdmensch
Naturmaterialien, Wolle,
Tapetenreste, Kleister

Die gerne lacht
Tapetenreste, Federn, Kleister, Schafwolle



IMAGINATION

Die Wirksamkeit von imaginativen Techniken in der Psychoonkologie ist hinlänglich bewiesen. Heilen mit Hilfe von Imaginationen ist die älteste Heilmethode, die noch immer von Schamanen aller Kontinente und Kulturen angewandt wird.

Langanhaltender Stress schwächt das Immunsystem und wird zum Nährboden für Krankheiten, mit Hilfe der Vorstellungskraft werden die Selbstheilungskräfte unterstützt, was sich auf den Körper und das Wohlbefinden auswirkt.

Insbesondere wenn die Welt in der wir leben keine sicherer Ort mehr ist, weil eine plötzliche Erkrankung das Leben bedroht und alles sinnlos erscheinen lässt, kann der Aufbau von inneren Objektrepräsentanzen unterstützend wirken. Imaginationen aktivieren das Immunsystem und ermöglichen eine spirituelle Entwicklung, die keine Abwesenheit von Schmerz oder Gefühlen ausschließt, sondern das Durchleben und Spüren all dieser Erfahrungen.

DIE MUSCHEL AM MEER

Die Schale öffnen heißt verletzbar werden, aus sich herausgehen, Einblick geben, wahrnehmen, aufnehmen, bewahren. Das Öffnen der Schale bringt Veränderung mit sich.

SAND/KLEISTER/GOUACHE



IMAGINATION

Zu den wirksamsten Imaginationen zählt die des sicheren, inneren Ortes, unser persönlicher Schutzraum.

Wir wollen bei dieser Imagination den inneren Ort finden, an dem sich der Mensch geschützt und geborgen fühlen kann, und den niemand erreichen kann. Er bietet die Erfahrung uns selbst trösten zu können. Die innere Weisheit kann verschiedene Formen annehmen, z.B. ein Licht, eine Pflanze, einen Schutzengel.

Wahrzunehmen, dass es trotz der bedrohlichen Realität im Hier und Jetzt Möglichkeiten gibt, sich innerlich in Schutz zu bringen, gibt Sicherheit. Es lädt dazu ein den natürlichen Schutzmantel wieder zu entdecken. Es gibt so etwas wie ein kleines Pflänzchen in uns, was liebevoll gegossen und umsorgt werden will, damit es langsam wachsen kann.

TITEL:

Über uns wacht ein Engel der uns beschützt.
Pastell/Ölkreiden

Farbe und Klänge schützen mich, mein Herz wie ein Nest in der Mitte, Ausdruck von Liebe, Geborgenheit, Schönheit, Wärme, Träumerei von mir.

Gouachefarbe/Schafwolle/Blätter/Collage

Das ist meine Schutzinsel, die Blume mit Herz tief in mir drin.

Gouachefarbe



TRIPTYCHON

Triptychen kommen aus der Kunstgeschichte und sind durch die Flügelaltäre des 15. + 16. Jahrhunderts bekannt. Es wird in drei Sequenzen gemalt und ist doch gleichzeitig ein Bild. Hier wird ermöglicht, Verbindungen zwischen dem was jetzt ist, den eigenen Erfahrungen und den zukünftigen sich hin-und her zu bewegen. Über diesen Austausch wird vieles fühl – und mitteilbar, Gedanken die im Hintergrund sind, werden fassbar und deutlich.

Je nach Bezogenheit des Themas arbeiten wir von links nach rechts oder in der Abfolge von 1 Mitte, 2 links, 3 rechts, der Mittelteil ist hier dann Kernstück und Einstieg zugleich. Rechts und links bieten die Flügel Platz für Ergänzungen, Ahnungen oder für das vielleicht nicht – in – Worte – fassbare.

- 1 Was mich festhält
- 2 Wofür ist es gut, wenn ich mich festhalten lasse...
- 3 Was wäre wenn...

SKULPTUREN AUS TON

TITEL:

- 1 Ich schreie, aber Keiner hört mich
- 2 Unsere Herzen sind mit Geld verbunden
- 3 Wenn ich an mich denke, wäre ich gerne ein Vogel, der wegfliegen kann



IMAGINATION – AKTIVES SYMBOLISIEREN – DER UNZERSTÖRBARE INNERE KERN

Nach Auffassung von C. G. Jung sind Symbole Ausdruck eines kollektiven Unbewussten, hierbei hat er festgestellt, dass es zahlreiche Symbole gibt, die in verschiedenen Kulturkreisen gleich oder ähnlich sind. Es ist darüberhinaus wichtig, sich eigene Symbole zu schaffen, die trösten und Angst nehmen können, die uns stärken. Gestalterisch Symbole zu schaffen, ermöglicht dem Einzelnen sich mit diesem Aspekt des Selbst zu identifizieren.

TITEL:

Wenn es mir schlecht geht,
stelle ich mir das Bild mit den Palmen
in strahlendem Sonnenlicht vor.
Pastellkreiden

Herbstengel, meine liebste Jahreszeit,
der Engel kniet in demütiger Haltung, aber
vielleicht hat er seine Hände wütend zusam-
mengeballt, der letzte Apfel liegt noch da ...
Gouachefarben

Ich bin lebenssüchtig.
Meine innere sprudelnde Schönheit.
Gouachefarben

Meine Energie, den Einfluss
der Musik in Farben ausgedrückt.
Gouachefarben

Der Alltag, der mich immer wieder einholt,
mein Thema.
Pastellkreiden



MUSIK

Musik beinhaltet sich in Stimmungen hinein zu begeben und beim Malen aktiv damit umzugehen. Mit Hilfe der Musik kann man in sich hinein hören und erkennen, wie es in Einem selbst aussieht. Wir erleben, dass Farben und Formen bestimmte Stimmungen wiedergeben.

Zunächst bewegen wir unseren Körper zur Musik, gehen dann in die eigene Aktivität, machen selbst Musik, zunächst einzeln, welches Instrument passt zu mir? Wie möchte ich gerne klingen? Irgendwann entsteht daraus ein gemeinsamer Klang. Das lockert auf, entspannt und lässt zu, spielerisch Kontakt aufzunehmen. Die Selbstwahrnehmung wird geschult und die Gefühlsdifferenzierung. In der Musik wird häufig wahrgenommen, was selbst schon stimmungs- und gefühlsmäßig mitgebracht wurde.

TITEL:

Der Feuerball bin ich, strotze vor Energie (Explosionen und Blitze), aber ich bin auch geschwächt von meinen ewigen Schmerzen und werde doch immer wieder neu damit bombardiert.

Gouachefarbe

Heiß und kaputt fühle ich mich.

Gouachefarbe

Die Bewegung nach Musik und das eigene Spielen machen mir Lust auf Musik und gute Laune.

Gouachefarbe

Wenn ich tanze bin ich lebendig.

Gouachefarbe



DAS LABYRINTH - FOTOS

Der Weg im Labyrinth, die Erfahrungsebenen beim Legen und Durchlaufen eines Labyrinthes sind:

Das logische und intuitive Denken wird vereinigt, die rechte und linke Gehirnhälfte koordiniert, Vertrauen, Konzentration und Rhythmus werden geübt.

Das Erleben, dass ich mich nicht verliere, das Reflektieren einzelner Wegabschnitte. Die Gestaltung mit dem Labyrinth hat etwas meditativen, der Weg dahinein als Bild für den Weg zur eigenen Mitte.

Die Wirkung durch das Begehen des Labyrinthes wird um ein Vielfaches gestärkt, der gemeinsame Bau nimmt Zeit in Anspruch und es war wichtig sich zuvor gut darauf einzustimmen. Wir singen gemeinsam ein Lied, gefolgt von einem kleinen „Tanz am Seil“, genannt der Kranichtanz, wo wir uns wie der Kranich drei Schritte vor, zwei auf der Stelle und einen zurück, bewegen. Das Seil in unserer Hand symbolisiert den Faden der Ariadne, den Lebensfaden.

Gearbeitet wurde mit unterschiedlichen Materialien wie: Papier, Äste, Baumrinde, Zapfen, Schnur, Draht, Spiegelreste, Blätter, Kerze, Steine, Stoff. Die Empfindungen werden im Anschluss in Ton ausgedrückt.

TITEL:

Es war wie das Lösen von einem Knoten.

TONobjekt

Ich habe Kontakt zu meinem inneren Kind aufnehmen können.

TONobjekt

Der ewige Kreis des Lebens wird hier als Ring dargestellt.

TONobjekt

Die Namen der Kunstschaffenden:

Ellen Seidel-Baingo

Hannelore Balmert

Elfriede Bauer

Christine Bühn

Dorit Demmer

Christiana Hilt-Bauer

Christine Krtsch

Petra Niederlein

Gabriele Walker

VITA

Ulla Schroeder

Geboren 1951,
Mutter einer Tochter und eines Sohnes.

Studium der Malerei in Wiesbaden,
Erzieherinnen Fachausbildung,
diverse pädagogische, integrative und
interkulturelle Fort- und Ausbildungen,
Heilpraktikerin für Psychotherapie hpg/vfp,
Kunsttherapeutin bkmt/feat,
selbstständig in eigener Praxis, freischaffende
Künstlerin/Autorin, Kreativitätsförderung,
Projektarbeit, Kunsttherapie in der Gruppe
für onkologische PatientInnen im
St. Vincenz-Krankenhaus in Limburg,
Tanztherapie-Fortbildung seit 1/2009, Kunsttherapie
auf der Palliativstation im
St. Vincenz-Krankenhaus in Limburg
seit 10/2009



„MICH INTERESSIERT NICHT,
WIE MENSCHEN SICH BEWEGEN,
SONDERN WAS SIE BEWEGT.“

Pina Bausch

An dieser Stelle möchte ich mich ganz besonders bedanken:

Bei allen Frauen* für ihre Offenheit, Begeisterungsfähigkeit, Vertrauen, Mut und wunderbare Kreativität, die diese Ausstellung und den Katalog erst ermöglicht haben

An dieser Stelle möchte ich noch einmal an Gabriele Walker erinnern, die uns lange begleitet hat und deren Wunsch es war, an diesem Projekt teilzunehmen. Es tut gut, sie dabei zu haben.

Ein besonderes Dankeschön den Herren des Vorstandes der Kreissparkasse Limburg für ihre großzügige Spende, ihr Bemühen, die Kunsttherapie bekannt zu machen und zu unterstützen und das Sponsoring für den Katalog.

Ein tiefes „Danke“ sage ich auch den Ärzten und Ärztinnen des Krankenhauses, Frau Spranger/ Strahlentherapie, Frau Dr. Hofmann/Palliativstation, Frau Dr. Clemens/Palliativstation, Herrn Dr. Scheler/Brustzentrum, Herrn Dr. Neuhaus/Onkologie und nicht zuletzt der Stiftung des St. Vincenz-Krankenhauses Limburg, die es durch ihre Unterstützung, ihre Offenheit und das Sich-Einlassen ermöglichen, dass die Kunsttherapie sich hier, zum Wohle ihrer Patienten (noch einmal eine Einladung auch an die Männer) entfalten darf. – Dankeschön!

Last but not least ein sehr herzliches Danke an Herrn Prof. Dr. Eberhard Noelke, Frankfurt, der mich über fast fünf Jahre durch die Weiterbildung zur Kunsttherapeutin begleitet hat, von dem ich vieles lernen durfte und der mich auch jetzt tatkräftig unterstützt.

KunsttherapeutInnen sind Spezialist/Innen für innere Bilder, für die guten wie für die schlechten, wir nehmen sie ernst und arbeiten damit. Kunsttherapie tut Not.

Ulla Schroeder

* Bislang nehmen ausschließlich Frauen das Angebot zur Kunsttherapie in Anspruch.

Herausgeber:

Krankenhausgesellschaft St. Vincenz mbH
St. Vincenz-Krankenhaus
Auf dem Schafsberg
65549 Limburg

Tel.: (06431)292-0
Fax: (06431)292-4163
E-Mail: info@st-vincenz.de
www.st-vincenz.de

Quellenangaben:

Gefühlssterne, Angstfresser, Verwandlungsbilder
Kunst- und gestalttherapeutische Methoden
Udo Baer/Affenkoenig Verlag

Zeitschrift „Therapie kreativ“
Zeitschrift für Praxis und Theorie künstlerischer Therapien

Gestalttherapie mit Krebspatienten
Peter Hammer Verlag

Plastisches Gestalten in der Kunsttherapie
Verlag modernes Lernen - Dortmund

Gut für die Region



Unser soziales Engagement



Als regionales Kreditinstitut sehen wir es als unsere Verantwortung an, soziale, kulturelle und sportliche Aktivitäten und damit Gemeinschaft zu unterstützen.